

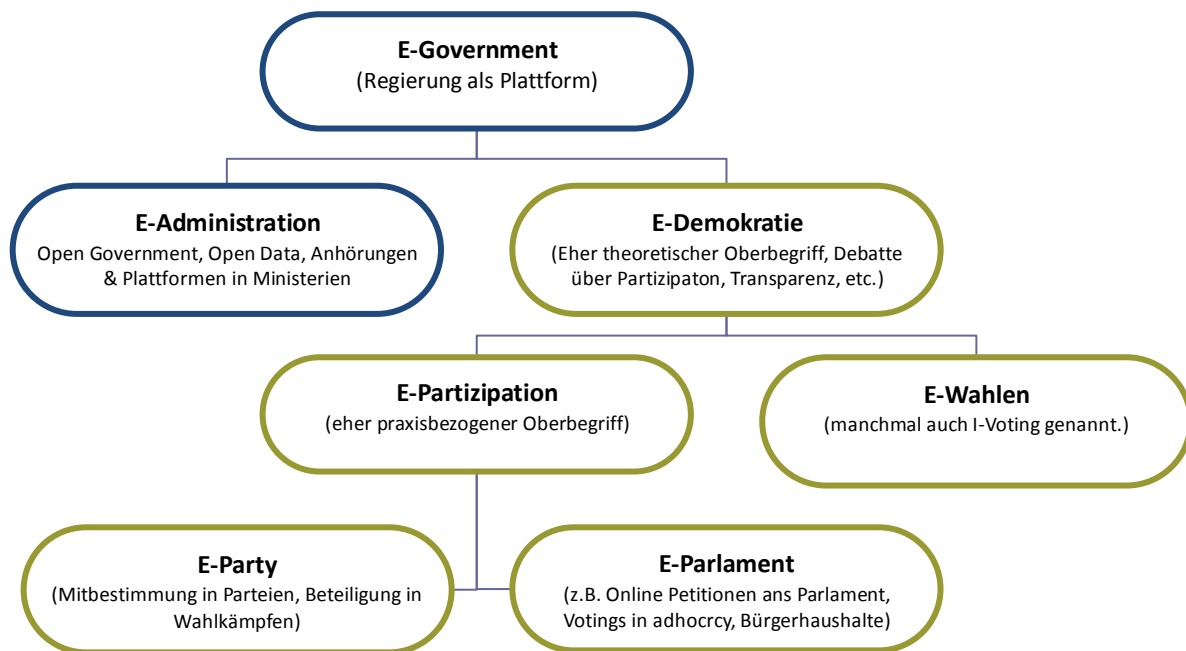
(Dieser Abschnitt schließt sich an das Kapitel „Die Geschichte der Liquid Democracy“ an).

Die Idee von Liquid Democracy heute

Unter dem Begriff Liquid Democracy gibt es im deutschsprachigen Raum verschiedene Ideen und Schwerpunkte. Dies drückt sich auch darin aus, dass neben dem Begriff Liquid Democracy gelegentlich auch eigene Begriffe wie „Direkter Parlamentarismus“, „Partizipative Demokratie“ oder „Interaktive Demokratie“ verwendet werden. Im Folgenden möchte ich Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszubilden.

Als Grundlage dienen dafür die Texte im Wiki der Piratenpartei¹, die Darstellung des Interaktive Demokratie e.V.², des Liquid Democracy e.V.³, dem Software-Vergleich von Thomas von der Elbe⁴, der Adhocracy-Entwicklers⁵ und die Darstellung der Voterola-Entwickler⁶.

Kurz verweisen möchte ich auf nahestehende Debatten. Die Potentiale, die das Internet zur Verbesserung des demokratischen Systems liefert sind vielfältig. Tim O'Reilly hat die vielen möglichen Ebenen in seinem Buch „Government As a Platform“⁷ angerissen. In diesem Zusammenhang gibt es auch in Deutschland zahlreiche Initiativen und Vorschläge. Die wichtigsten Stichworte heißen E-Democracy oder OpenGovernment.



Liquid Democracy ist jedoch keine Erweiterung der bestehenden Institutionen, sondern eine radikaldemokratischer Alternative. Im oben gezeigten Symbolbild würde es alle (grün-eingefärbten) Elemente der E-Demokratie umfassen.

¹ Vgl. dazu: http://wiki.piratenpartei.de/Liquid_Democracy und http://wiki.piratenpartei.de/Liquid_Democracy/Weitere_Gedanken_zur_Umsetzung und http://wiki.piratenpartei.de/Liquid_Democracy/Veranschaulichung, 19.5.2011.

² Vgl. http://www.interaktive-demokratie.org/LiquidFeedback_DE_About, 19.5.2011.

³ Vgl. http://wiki.liqd.net/Liquid_Democracy und http://wiki.liqd.net/Direkter_Parlamentarismus, 19.5.2011.

⁴ Vgl. http://u.zelea.com/w/User:ThomasvonderElbe_GmxDe/Softwarevergleich, 19.5.2011.

⁵ Vgl. <http://trac.adhocracy.cc/wiki/GeneralMotivation>, 19.5.2011.

⁶ Vgl. <http://zelea.com/project/votorola/d/theory.xht>, 19.5.2011.

⁷ Vgl. <http://ofps.oreilly.com/titles/9780596804350/>, 19.5.2011.

Was gehört zu den Kernideen der Liquid Democracy?

Vorab stehen zwei Annahmen:

- Basisdemokratie bzw. „direkte“ Demokratie funktioniert nicht. In Gesellschaften und Parlamenten werden oft hunderte Gesetze entschieden. Bürger haben keine Zeit sich über alles zu informieren.
- Die repräsentative Demokratie funktioniert nicht. Vier oder fünfjährige Wahlzyklen sind zu langsam. In einer sich beschleunigenden Welt verändern sich Zustimmungswerte im Monatstakt und schwanken zudem von Thema zu Thema. Die Verfügbarkeit von Informationen und Daten wecken zudem den Wunsch nach viel intensiverer Mitarbeit und Mitbestimmung. Die Bündelwahl in Form von Parteien wird abgelehnt. Parlamentarier sind zunehmend von der komplexen Welt überfordert und auch personell den übergroßen Bürokratien, den eigentlichen Verfassern der Gesetzestexte, unterlegen.

Die Antwort der Liquid Democracy Idee liegt in der Mischung der zwei Systeme. Während repräsentative Systeme, zuweilen Elemente direkter Demokratie zulassen (z.B. Petitionen und Volksentscheide), ist die Liquid Democracy ein direktdemokratisches System, welches um repräsentative Elemente ergänzt wurde.

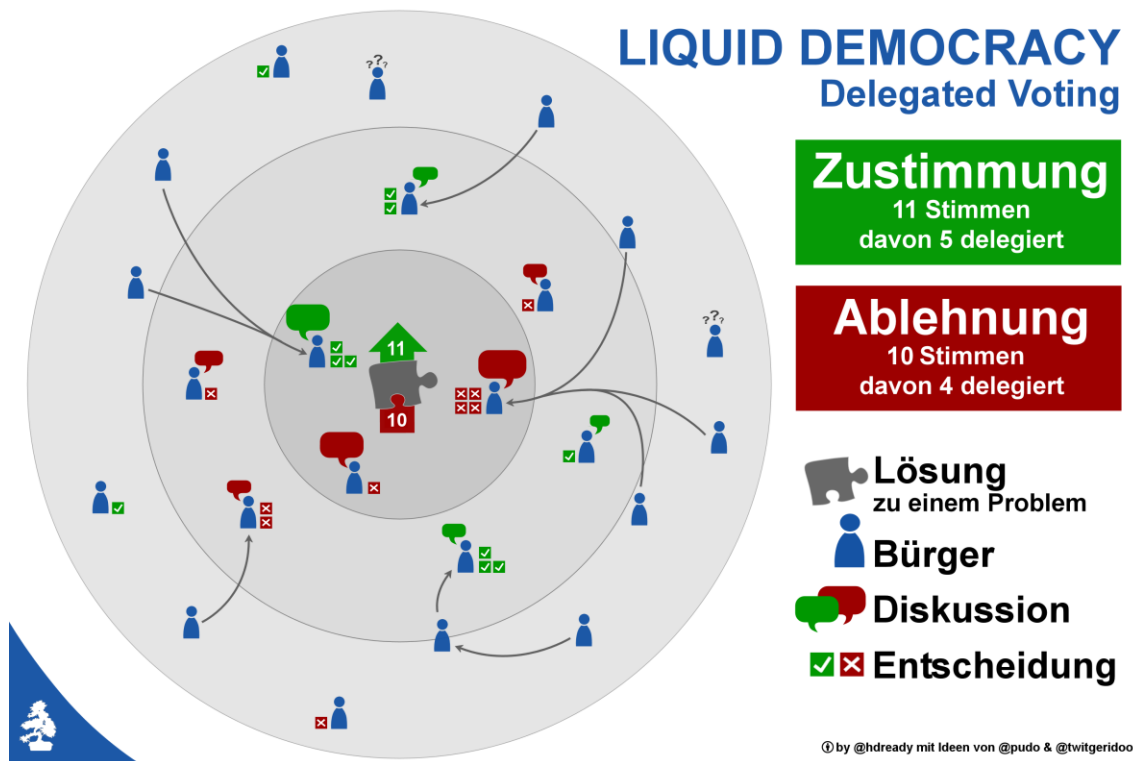
Daraus resultiert, dass die Stimmkraft immer beim Bürger bleibt. Eine Entmachtung, wie nach dem Einwurf der Stimmkarte in die Urne, soll verhindert werden. Wenn der Bürger will, kann er über jede Entscheidung selbst abstimmen. Um die Stimmen vieler Millionen Menschen zu zählen ist eine internetgestützte Abstimmungsplattform mit einer Software angedacht. Die Ausgestaltung der Abstimmung ist umstritten.

Liquid Democracy sieht über die direkte Abstimmung hinaus auch ein Element vor, welches an die repräsentative Demokratie erinnert, sogenannte Delegationen. Bürger können ihre Stimme dazu temporär auf gesellschaftliche Gruppen (z.B. Parteien / NGOs / Verbände etc.) oder Einzelpersonen (Politiker / Experte / Freund) übertragen. Diese Stimmübertragung ist jedoch im Gegensatz zur repräsentativen Demokratie jederzeit wieder entzieh- bzw. neu verteilbar. Der Bürger kann zudem seine Stimme je nach Entscheidung oder gesellschaftlichem Themenbereich auf unterschiedliche Parteien oder Gruppen delegieren. Weitere Details zu den Delegationen:

- Delegationen sind transitiv, können von den Empfänger weitergereicht werden.
- Jeder kann Delegationen empfangen.
- Jede Delegation kann durch die eigene Stimmabgabe wieder überstimmt werden.

Das Volk soll in einer Liquid Democracy alle legislativen Aufgaben eines Parlaments übernehmen: Ausschuss-Debatten, Änderungsanträge, Meinungsbildern, Beschlüsse selbst von komplizierten Gesetzestexten. Wichtigstes Recht des Bürgers im Liquid Democracy System ist es jederzeit selbst Vorschläge für neue Gesetzestexte einbringen zu können.

Im Rahmen der Liquid Democracy Debatte in der Piratenpartei sind auch einige grafische Visualisierungen entstanden. Die Folgende zeigt die verschiedenen Möglichkeiten der Abstimmungen und das mögliche Endergebnis in einer Abstimmung:



(Eine Visualisierung der Nutzer hdready, mit Ideen von pudo und twtgeridoo⁸)

Mit der Idee der Liquid Democracy werden seit Ihrem Aufkommen zahlreiche Hoffnungen verknüpft:

- Durch das prinzipiell von „unten nach oben“ geordnete System werden sich Themen schneller durchsetzen und die Politik schneller auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren.
- Das System ermöglicht höheren Kontrolldruck gegenüber den Delegationsempfängern, da Ihre Stimmen jederzeit entzogen werden kann.
- Die Auswahl an Kandidaten, Gruppen und Experten wird maximiert. Wahlkämpfe – sofern vorhanden – sind weniger populistisch. Unrealistischer Wahlversprechen werden minimiert. Das System stärkt Experten, Kreative und die anerkannte gesellschaftliche Persönlichkeiten. Da jede Stimme zählt, wird taktisches Wählen nicht länger belohnt. Dies stärkt Kleinstparteien und Spezialgruppen.
- Politikverdrossenheit reduziert sich, da Bürger die größtmögliche Freiheit erhalten, sich und ihre Ideen in die Politik einzubringen. Jeder kann versuchen für seine Position tatsächlich Mehrheiten zu gewinnen. Hierarchien und Mitbestimmungshürden werden abgebaut. Delegationen ermöglichen Mitbestimmung auch bei Zeitmangel.
- Crowdsourcing-Effekte können bei Gesetzesformulierung genutzt werden. Die Macht der Ministerien und der sie beeinflussenden Lobbyisten wird reduziert. Laut- und/oder finanzstarken Minderheiten können sich nicht mehr so leicht gegen moderate Mehrheit durchsetzen.
- Spezielle Fach- und Themenparteien bzw. -Gruppen setzen sich gegenüber großen Volksparteien durch.
- Zugewinn an Transparenz beim Zustandekommen von politischen Entscheidungen und dem Beziehungsgeflecht, welches dazu führt.

⁸ Vgl. http://wiki.piratenpartei.de/Datei:Liquid_demok.PNG, 19.5.2011.

Doch wie soll eine Liquid Democracy Gesellschaft aussehen? Wird im Parlament nur noch ein großer Liquid Democracy Computer stehen, der alle paar Stunden die Ergebnisse von Abstimmungen verkündet? Die Umsetzung ist im besten Fall umstritten, eigentlich jedoch völlig unklar. Streitpunkte sind unter anderem:

- Werden Parlamente überflüssig oder dient die Liquid Democracy nur als unverbindlicher Feedback Kanal? Wie stark wäre die Macht des unverbindlich, abstimmenden Volkes? Können ihre Abstimmungen eine „normative Kraft des Faktischen“ entfalten?
- Bezieht sich die Liquid Feedback nur auf die Legislative oder könnten nach diesem Prozess auch Judikative und Exekutive ersetzt werden? Falls nein, wie werden Sie in einer Liquid Democracy gewählt?
- Wie kann eine Software aussehen, mit der Abstimmungen mit vielen Millionen Wahlberechtigten durchgeführt werden? Kann eine solche Software einfach genug bedienbar sein? Wie können Menschen Vertrauen in die Ergebnisse gewinnen?
- Wie werden Debatten in einer Liquid Democracy abgebildet? Auf einer zentralen Plattform oder in einer dezentral Medienwelt wie bisher? Werden Gesetze gesondert oder gemeinsam mit Meinungsbildern besprochen?
- Wie können Menschen an ihrem Computer sicher identifiziert werden, um Wahlfälschung zu verhindern?
- Müssen Abstimmungen geheim sein, um das Wahlgeheimnis zu erhalten oder müssen Abstimmungen transparent sein, um Manipulationen der Abstimmungen zu gewährleisten (Nachvollziehbarkeit, vgl. Wahlcomputer-Dilemma)?
- Wie kann Populismus bei ideologischen oder emotionalen Fragen verhindert werden?

In der Piratenpartei ist die Debatte um die Liquid Democracy seit 2007 von der Idee einer innerparteilichen Umsetzung dominiert. Das in dieser Arbeit vorgestellte Konzept einer innerparteilichen Umsetzung in der Piratenpartei ist eine auf Liquid Democracy Ideen basierende Variante. Die Piratenpartei möchte damit die System-Idee auf kleinem Niveau ausprobieren und es bekannter machen. Auch der ursprünglich von Piraten gegründete Liquid Democracy e.V. setzt darauf, die Ideen der Liquid Democracy zu verbreiten. Dafür dienen Experimenten wie die Software "Adhocracy".

Manche der oben genannten Fragen tauchen dennoch in abgewandelter Form auch in der Partei auf und werden in späteren Abschnitten thematisiert.

Im Abschnitt „[Die Geschichte von Liquid Feedback](#)“ gehe ich intensiver auf den Verlauf der Debatte in der Piratenpartei und die Entstehung der Software ein.

Dies ist ein Entwurf eines Kapitels für eine Magisterarbeit. Diese erscheint im Sommer 2011. Anregungen an [sebastian \[at\] jabbusch . de](mailto:sebastian[at]jabbusch.de).

Kontakt:

www.sebastianjabbusch.de

<http://DemokratiePiraten.blogspot.com>



@SebJabbusch

